

Deutsch-Südwestafrikas anderer Genozid



Jagdbeute. Detail aus dem Foto, das Robert J. Gordons Artikel vorangestellt ist – siehe unten

* * *

Ein Artikel von Robert J. Gordon. Kurze Einleitung und Übersetzung Günther Lanier, Ouagadougou 13.8.2025¹

* * *

Dass von der deutschen Schutztruppe zu Beginn des 20. Jahrhunderts im heutigen Namibia an Ovaherero und Nama ein Völkermord begangen wurde, ist mittlerweile hinreichend bekannt. Die Weigerung Berlins, dafür in adäquater Weise die Verantwortung zu übernehmen, hat mich an dieser Stelle schon zu mehreren Artikeln veranlasst.

Viel weniger bekannt ist, dass quasi im Schatten dieses ersten Genozids ein zweiter stattgefunden hat – an den San, die offenbar besser wieder Buschmänner genannt werden sollten. Zu diesem zweiten Völkermord hat Robert J. Gordon gerade sein 1992er Buch² überarbeitet und in dieser neuen Version in Namibia bei der Universitätspresse UNAM veröffentlicht. Den Artikel in *The Conversation*, der diese Wiederveröffentlichung begleitet, übersetze ich in der Folge. Herzlichen Dank an den Autor für die schnell und umstandslos erteilte Erlaubnis dazu!

Der in Namibia geborene und auch aufgewachsene Robert J. Gordon³ ist (emeritierter) Anthropologie-Professor an der Vermont-Universität⁴. An der Free State-Universität⁵ Südafrikas war er früher zudem Senior-Anthropologie-Professor, heute ist er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter (*research associate*). Nach Studien in Südafrika (*master*) und den USA (Doktorat) arbeitete er drei Jahre als Lektor an der Universität von Papua-Neuguinea, bevor ihn die Vermont-Universität anheuerte. Seine Forschungsinteressen erstrecken sich von afrikanischen JägerInnen und SammlerInnen über Kolonialismus, Tarzan, Recht, Regellosigkeit, soziale Gerechtigkeit, Papua-Neuguinea, das südliche Afrika, Kriegsführung, Reisen bis zum Gebrauch und Missbrauch kolonialer Sozialwissenschaften. Unter seinen Veröffentlichungen finden sich neben dem erwähnten “Buschmann-Mythos” unter anderem “EthnologInnen in Tarnkleidung”, “Recht und Ordnung im Hochland von Neuguinea”, “Buschmänner abbilden”, “Ins Ausland gehen: wie AnthropolologInnen reisen”, “Tarzan war ein Ökotourist” und “Das Enigma Max Gluckman”⁶.



Robert J. Gordon, wie *The Conversation* ihn anlässlich des Artikels präsentierte

* * *

¹ Petra Radeschnig gilt – wie stets – mein herzlicher Dank fürs Lektorieren!

² Robert J. Gordon, *The Bushman Myth: The Making of a Namibian Underclass*, Boulder (Westview Press) 1992. Im Jahr 2000 kam bei Routledge eine aktualisierte Version dieses Buches heraus.

³ Informationen aus <https://theconversation.com/profiles/robert-j-gordon-2435154>, von der Rückseite des Buches und, am ausführlichsten, von <https://www.uvm.edu/cas/anthropology/profile/robert-j-gordon>.

⁴ Diese liegt in Burlington, der größten Stadt (aber nicht Hauptstadt) von Vermont, USA, 150 km südlich von Montreal und am Ostufer des Champlain-Sees gelegen.

⁵ Diese liegt in Bloemfontein in der im Zentrum Südafrikas gelegenen Provinz Free State. Bloemfontein liegt 140 km westlich der Lesotho-Hauptstadt Maseru.

⁶ Im Original heißen die erwähnten Bücher “The Bushman Myth”, “Ethnologists in Camouflage”, “Law and Order in the New Guinea Highlands”, “Picturing Bushmen”, “Going Abroad: Travelling like an Anthropologist”, “Tarzan was an Eco-Tourist” sowie “The Enigma of Max Gluckman”.

Namibias vergessener Genozid: Wie die Buschmänner⁷ unter deutscher Kolonialherrschaft gejagt und getötet wurden

Autor: Robert J. Gordon, emeritierter Professor der Universität von Vermont und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Free State-Universität

Ursprünglich veröffentlicht in *The Conversation* am 6. August 2025

<https://theconversation.com/namibias-forgotten-genocide-how-bushmen-were-hunted-and-killed-under-german-colonial-rule-261267>



Das Resultat einer Buschmann-Patrouille: Eine Postkarte zeigt deutsche Soldaten in Pose mit gefangengenommenen Indigenen. Zur Verfügung gestellt von Robert J. Gordon

Der Genozid⁸ an Namibias Ovaherero und Nama durch die deutschen Kolonialtruppen⁹ (1904-1907) ist vielfach dokumentiert worden. Viel weniger Aufmerksamkeit wurde dem geschenkt, was danach geschah: der Genozid an den Buschmännern, auch bekannt als San.

1992 hat der Anthropologe Robert J. Gordon über diese Indigenen Namibias das Buch¹⁰ Der Buschmann-Mythos und das Entstehen einer namibischen Unterklasse veröffentlicht: wie sie gejagt und von deutschen SiedlerInnen geknechtet wurden.

Robert J. Gordon hat das Buch gründlich überarbeitet und unter dem Titel Der neu überdachte Buschmann-Mythos: Genozid, Enteignung und der Weg in die Knechtschaft¹¹ neu veröffentlicht¹². Wir haben ihm fünf Fragen gestellt.

* * *

Warum das Buch überarbeiten, es neu schreiben?

Die meisten Buschmänner leben heute im eigenen Land in Knechtschaft. San und MenschenrechtsaktivistInnen in Namibia haben mich gedrängt, eine aktualisierte, billige Version des Buches herauszubringen – und die hat die University of Namibia Press gerade publiziert. Frühere Ausgaben waren in den USA herausgekommen, was sie in Namibia, wo sie gelesen und diskutiert werden müssen, fast unerhältlich machte.

Seit der Erstausgabe ist eine außerordentliche Anzahl¹³ von Büchern¹⁴ über den deutschen Kolonialismus publiziert worden, darunter eines von mir¹⁵. Das hat mich inspiriert, in meinem Buch Schlüsselkonzepte wie den Platzgeist zu

⁷ Anmerkung GL. Es ist ganz offensichtlich – siehe Foto –, dass auch Buschfrauen gejagt und getötet wurden. Dass das Volk – oder vielmehr die Völker – unter dem Namen “Buschmann” laufen, ist so eingebürgert, dass ich ausnahmsweise auf das sonst automatische Hinzufügen der weiblichen Form verzichte. Gegen den Gebrauch des politisch korrekten “San“, das geschlechtsneutral wäre, verwehrt sich Robert J. Gordon – lesen Sie hierfür weiter.

⁸ S. <https://www.theholocaustexplained.org/what-was-the-holocaust/what-was-genocide/the-herero-and-namaqua-genocide/#.%E7E:text=The%20Herero%20and%20Namaqua%20Genocide%20was%20the%20massacre%20of%20approximately>.

⁹ S. <https://theconversation.com/german-colonialism-in-africa-has-a-chilling-history-new-book-explores-how-it-lives-on-234729>.

¹⁰ S. https://www.google.co.za/books/edition/The_Bushman_Myth/BPZKDWAAQBAJ?hl=en&gbpv=0.

¹¹ Anmerkung GL: “Leibeigenschaft“ wäre ein präziserer, Robert J. Gordons Ideen entsprechender Ausdruck (siehe sein Buch, p.13), doch er hat für den Untertitel seines Werkes zweifellos absichtlich den Oberbegriff “servitude“ verwendet, der allerdings klarer als die deutsche Knechtschaft auch Sklaverei miteinschließt.

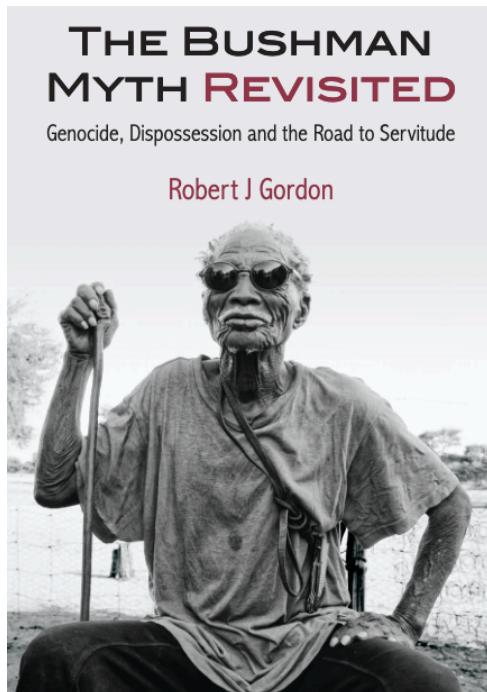
¹² Siehe <https://forumonline.unam.edu.na/pre-launch-of-the-bushman-myth-revisited-a-confrontation-with-the-past/>.

¹³ <https://press.umich.edu/Books/G/German-Colonialism-Revisited>.

¹⁴ <https://www.hurstpublishers.com/book/the-long-shadow-of-german-colonialism/>.

¹⁵ <https://www.taylorfrancis.com/chapters/edit/10.4324/9781003015550-9/little-kings-farmers-erasive-practices-german-south-west-africa-robert-gordon>.

verwenden, wo ein spezifischer Zeitgeist an einem bestimmten Platz verankert ist und Menschen dazu bringt, Dinge zu tun, die sie normalerweise nicht tun würden.



Wie lebten Indigene vor der Kolonialisierung?

Das Kalahari-Becken¹⁶ des südlichen Afrika ist eine der weltweit reichsten ethnografischen Zonen (Gebiet mit unterschiedlichen Kulturen). In der Region sind einige der ältesten noch bestehenden Sprachen¹⁷ daheim und die dort zu findende genetische Vielfalt¹⁸ deutet darauf hin, dass eine der ursprünglichsten Populationen der Welt dort zu Hause ist.

Der Sammelbegriff "Buschmänner" umfasst¹⁹ über 200 ethnische Gruppen. Es gibt keinen "typischen Buschmann". Es handelt sich vielmehr um eine Sammlung flüider Gruppen. Viele lokale Gemeinschaften ziehen die Bezeichnung "Buschmann" vor, vielleicht als eine Form des Widerstands gegen die Kategorisierung als San und "Randseitige" vonseiten der Bürokratie. Den Begriff "San" gibt es nur in einer einzigen Sprache, Khoekhoegowab, und er bedeutet dasselbe wie Buschmann.

Ich nehme sie wahr als gesellig mit einer starken Ideologie des Teilens. Koloniale Macht gründet auf der Kontrolle des Zugangs zu dem, was Menschen begehrten, wie Geld oder Vieh. Die Buschmänner lebten als JägerInnen und SammlerInnen, streiften durch die Lande. Sie hatten ein anderes Verständnis von Besitz, begehrten weder Geld noch Vieh. Sie waren unkontrollierbar, so wurden sie wie Tiere behandelt und waren der Vernichtung ausgesetzt.

Was war der genozidäre Platzgeist?

Zunächst zum Hintergrund. Das heutige Namibia war eine deutsche Kolonie²⁰ und hieß ab 1884 Deutsch Südwest-Afrika. Der genozidäre Herero-Nama-Krieg 1904-1907²¹ war entscheidend, denn Berlin wollte einen deutschen Rückzugsort schaffen, indem es AnsiedlerInnen förderte.

Der Nordost-Bogen des Territoriums, der sich von Otavi bis Gobabis erstreckt und Grootfontein zum Mittelpunkt hat, diente mit seiner frisch vollendeten Eisenbahnlinie, Bergwerken, enormem landwirtschaftlichen Potential und zugänglichem Land als Magnet. Allein in Grootfontein stieg die Zahl der SiedlerInnen-Farmen von 15 im Jahr 1903 auf 175 im Jahr 1913. Fast alle dieser Rinderfarmen lagen auf Buschmann-Land.

Die SiedlerInnen gerieten bald in Schwierigkeiten. Schon 1911 alarmierte die namibische Presse: "Buschmann-Pest". Zwei Faktoren verursachten die Panik: Einerseits waren ein Polizist und einige weiße FarmerInnen umgebracht worden; andererseits behinderte angebliches Räuber- und Banditenunwesen der Buschmänner die Versorgung mit den für

¹⁶ <https://www.britannica.com/place/Kalahari-Desert>.

¹⁷ <https://www.ebsco.com/research-starters/language-and-linguistics/bushman-languages>.

¹⁸ <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/32697301/#:%7E:text=Abstract,%20population%20structure;%20southern%20Africa>.

¹⁹ <https://www.cambridge.org/za/universitypress/subjects/anthropology/social-and-cultural-anthropology/bushmen-kalahari-hunter-gatherers-and-their-descendants?format=PB>.

²⁰ <https://www.britannica.com/place/German-South-West-Africa>.

²¹ <https://www.britannica.com/topic/German-Herero-conflict-of-1904-1907>.

die Arbeit in den gerade entdeckten Lüderitzbucht-Diamantenfelder dringend benötigten VertragswanderarbeiterInnen aus den Regionen Owambo und Kavango²². Die Bergwerkskammer verlangte die “Säuberung“ des Gebiets.

So ordnete der deutsche Gouverneur an, dass Buschmänner erschossen werden konnten²³, wenn geglaubt wurde, dass sie sich gegen eine Verhaftung durch Amtspersonen oder SiedlerInnen wehrten. Zwischen 1911 und 1913 wurden in einem Gebiet von circa 60,000km² über 400 Anti-Buschmann-Patrouillen durchgeführt.

Aber SiedlerInnen und BeamtInnen hielten diese Maßnahmen für unzureichend. SiedlerInnen fuhren fort, Buschmänner anlasslos zu terrorisieren. Und die “Buschmann-Jagden“ wurden fortgesetzt, bis Südafrika das Territorium 1915 übernahm – ab dem Zeitpunkt hieß es Südwest-Afrika.

Wir wissen nicht, wie viele Buschmänner gestorben sind. Aber wie ich in meinem Buch²⁴ erkläre, wurden die Buschmänner 1913 offiziellerseits auf 8.000 bis 12.000 geschätzt. 1923 waren es 3.600. Das vermittelt eine Idee von der Größenordnung des Tötens.

Was den Genozid antrieb, war der Platzgeist der SiedlerInnen. Das herrschende Ethos war eines der Belagerung, der Bedrohung durch unvorhersagbare externe Kräfte. FarmerInnen, angelockt durch Regierungsunterstützungen und Subventionen, waren oft frühere Soldaten, kaum in Landwirtschaft ausgebildet, ohne ausschlaggebendes lokales Wissen, dafür geübt in rassistischer Arroganz²⁵. Diese Umstände schufen Unsicherheit, Angst und Hypermaskulinität.

Während sie auf ihren abgelegenen Farmen Oberherrschaft einzurichten trachteten, verkörperten die Buschmänner ihre ärgsten Albträume, waren sie doch bekannt dafür, sich tarnen zu können und beim Verfolgen und Jagen für ihre Pfeile Gift zu verwenden, für das man kein Gegenmittel kannte. Für Jagdwild gehalten, mussten Buschmänner als Gruppe ausgerottet werden. Das war Genozid.

Was geschah nach dem Genozid?

Die Unterdrückung ging unter südafrikanischer Herrschaft²⁶ von 1915 bis zur Unabhängigkeit²⁷ 1990 weiter, war aber weniger extrem. Der Besitz von Buschmann-Pfeilen und -Bogen wurde verboten. Buschmänner wurden in einem fort ihres Territoriums beraubt, um Platz zu machen für Wildtierreservate und SiedlerInnen-Farmen.

Noch in den 1970er-Jahren überlegte die Administration die Umsiedlung von 30.000 Buschmännern in ein künstlich kreiertes und als solches proklamiertes “Buschmannland“, welches 2% des Territoriums umfasste, das sie einst besiedelt hatten.

Die große Mehrheit blieb in ihren angestammten Gebieten, nunmehr unter der Oberherrschaft der SiedlerInnen, und verfielen in eine Position der Knechtschaft²⁸. Mit der namibischen Unabhängigkeit verschlechterte sich ihre Lage. Neue Arbeitsgesetze, die einen Mindestlohn festlegten, machten es wirtschaftlich uninteressant, Buschmänner als ArbeiterInnen zu beschäftigen. Zudem sattelten viele FarmerInnen aufs Wildtierfarmen um oder verkauften an schwarze FarmerInnen, die es vorzogen, ihre eigenen Leute zu beschäftigen.

Das Ergebnis war, dass Buschmännern nur Gemeinschaftsland blieb – oder informelle Siedlungen am Rand von Städten. Dort fristen sie ein prekäres Dasein.

Und wo sind diese Leute heute?

Buschmänner befinden sich heute in verschiedenen Arten von Knechtschaft, sie verrichten vor allem Hilfsarbeiten und das im Norden und Nordosten des Landes, wo sie einst die angestammten EinwohnerInnen waren. Der Staat versucht, Buschmännern zu unterstützen, vor allem mit Sozialhilfe und ein paar überfüllten Wiederansiedlungsfarmen.

Suchst du ”namibische Buschmänner“ am Internet, so wirst du bombardiert mit glamourösen Bildern von Buschmännern in traditionellen Gewändern, die Fährtsuche und Jagd demonstrieren. Solche Narrative – Resultat von Tourismusförderung – verstärken den Mythos der “unberührten“ Buschmänner. Die Geschichte des Genozids und der Knechtschaft sind wegretuschiert.

²² Anmerkung GL: Die Gebiete nordwestlich bzw. nordöstlich von Grootfontein.

²³ Siehe <https://digitalcommons.usf.edu/gsp/vol4/iss1/4/>.

²⁴ https://www.google.co.za/books/edition/The_Bushman_Myth/BPZKDwAAQBAJ?hl=en&gbpv=0.

²⁵ https://journals.co.za/doi/pdf/10.10520/AJA03768902_581.

²⁶ <https://www.britannica.com/topic/history-of-Namibia>.

²⁷ <https://www.ebsco.com/research-starters/politics-and-government/namibia-liberated-south-african-control>.

²⁸ <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/23323256.2017.1395708>.